

# Gespräche, die verändern

Annerose Neumann gibt die Leitung der TelefonSeelsorge Vorpommern ab

**Über Jahre hinweg hat die Pädagogin als TelefonSeelsorgerin in Greifswald gearbeitet – und erlebt, wie professionelles Zuhören Kräfte freisetzt. Nun geht sie in den Ruhestand.**

Von Sybille Marx  
**Greifswald.** Als Annerose Neumann 1995 die Ausbildung zur TelefonSeelsorgerin mitmachte, wollte sie vor allem eins: ihre kommunikativen Fähigkeiten schulen und Kontakte knüpfen in der Stadt Greifswald, in der sie als Rheinländerin neu war. Aber dann passierte noch etwas anderes. „Die Gespräche, die wir in der Ausbildung führten, haben mich tief berührt und mein Leben verändert“, erzählt die 64-Jährige. Damals habe sie angefangen, einen Konflikt aus ihrer Kindheit zu bearbeiten. „Zum ersten Mal war es so, dass das Reden darüber Veränderung bewirkt hat.“

Kein Wunder also, dass Annerose Neumann, ausgebildete Pädagogin und Mediatorin, danach jahrelang bei der Ökumenischen TelefonSeel-



Abbildung: www.landkarte-direkt.de

sorge Vorpommern blieb. Während ihr Mann als Superintendent in Greifswald arbeitete, kümmerte sie sich um die drei Kinder, saß mehrmals pro Monat am Seelsorge-Telefon, hörte verzweifelte Anrufer zu, half ihnen bei der Suche nach möglichen Auswegen – und tauschte



**Nicht zu urteilen**, sondern offen zuzuhören – „das ist so befriedigend, wenn es gelingt“, sagt Annerose Neumann. Foto: Sybille Marx

sich in Supervisionsrunden mit den anderen Ehrenamtlichen aus. „Das war toll, ich bin immer mit einem Lied auf den Lippen zur Arbeit gekommen“, erzählt sie.

## „Nicht Ich muss die Probleme lösen“

Vor vier Jahren übernahm Annerose Neumann dann die hauptamtliche Leitung der Einrichtung, nachdem sie beruflich erst beim Frauenwerk der Pommerschen Kirche und dann in einem Projekt zum beruflichen Wiedereinstieg von Frauen gearbeitet hatte. Und jetzt, zum Ende Juni, geht sie in den Ruhestand. „Ich spüre, dass ich nicht mehr so viel Energie habe wie früher“, sagt Annerose Neumann mit ihrer warmen, eindringlichen Stimme. „Aber diese Arbeit verdient und braucht jemanden, der sich mit voller Kraft dafür einsetzt.“

1994 war die TelefonSeelsorge in Vorpommern gegründet worden, Neumann gehörte zu den

ersten Gruppen Ehrenamtlicher, die das deutschlandweite Seelsorge-Netz von hier aus verstärken sollten. 50 Ehrenamtliche arbeiten inzwischen im Team, noch lange nicht genug. „Auf einen Anruf kommen in Deutschland sechs Anrufversuche, die nicht durchgehen, weil gerade keine Leitung frei ist“, sagt Annerose Neumann. Fatal sei das, denn viele Menschen meldeten sich mit akuten Nöten bei der TelefonSeelsorge – etwa in Ehekrisen, bei Einsamkeit, Suchtproblemen, Trauer, depressiven Verstimmungen oder sogar Selbsttötungsgedanken.

Wie man verzweifelte Anrufer auffängt, hatte Annerose Neumann in der Ausbildung gelernt. „Am Anfang war die Versuchung groß zu denken: Ich muss die Probleme der Anrufenden lösen“, erinnert sie sich. Tatsächlich gehe es aber darum, zuzuhören, Fragen zu stellen und die Anrufer dazu zu bringen, dass sie eigene Ressourcen und Möglichkeiten entdecken. Nicht zu urteilen, keine Ratschläge zu erteilen – „das ist ein Umdenkprozess,

aber wenn es gelingt, ist es für beide Seiten so befriedigend“, sagt Neumann. Ihr selbst habe am Telefon auch das Vertrauen geholfen, „dass der gute Geist Gottes uns stützt“.

Als Leiterin andere Ehrenamtliche auszubilden und zu unterstützen, auch das hat Annerose Neumann offenbar gut geschafft. „Ihre wertschätzende, respektvolle Art uns gegenüber war immer sehr angenehm“, sagt die anonym arbeitende Seelsorgerin Sylvia.

Sich aus diesem Team nun herauszuziehen, sei schwer, räumt Annerose Neumann ein. Und wenn sie an die Zukunft der TelefonSeelsorge denkt, macht ihr eines Sorgen: dass die Finanzierung so schwierig geworden ist. Anfangs stellte die Pommersche Kirche noch eine volle Pfarrstelle dafür bereit, 2005 wurde daraus eine halbe Leitungsstelle. Eigentlich viel zu wenig, sagt Annerose Neumann. Letztes Jahr etwa habe die TelefonSeelsorge geholfen, in Greifswald einen Tag der Suizidprävention zu organisieren. „So was geht über unsere Kräfte“, sagt sie. Aber es sei ja so wichtig, die Gesellschaft bei diesem Thema gesprächsfähig zu machen. So hofft sie, dass es ihrer Nachfolgerin gelingt, immer wieder neue Mitstreiter und Spender zu finden. Damit möglichst viele Menschen die gleiche Erfahrung machen können wie sie: Reden hilft, wenn jemand wirklich zuhört.

## INFO

### Wofür braucht die Ökumenische TelefonSeelsorge Spenden?

50 Ehrenamtliche aus verschiedenen Orten Vorpommerns arbeiten hier. Die TelefonSeelsorge trägt ihre Fahrtkosten und finanziert das Büro. Ein halbe Leitungsstelle, eine halbe Verwaltungsstelle sowie die Ausbildung der Ehrenamtlichen müssen außerdem finanziert werden. Träger sind der Pommersche Kirchenkreis, das Diakonische Werk MV, das Erzbistum Berlin, die Caritas Vorpommern. Büro: Tel. 03834 / 89 74 66. Die Seelsorge-Nummern: 0800/111 01 11 und 111 02 22.

# „Den guten Geist erhalten“

Dagmar Simonsen ist die neue Leiterin der TelefonSeelsorge

Von Sybille Marx  
**Greifswald.** Die Pädagogin Dagmar Simonsen aus Greifswald hat zum 1. Mai die Leitung der Ökumenischen TelefonSeelsorge Vorpommern übernommen. Damit ist die 48-Jährige nun Chefin von 50 ehrenamtlichen Seelsorgern, die den 24-Stunden-Dienst der Ökumenischen TelefonSeelsorge Deutschland mit besetzen. Ihr Ziel: „Ich will den guten Geist in dieser Gemeinschaft erhalten“, und die Öffentlichkeit informieren über das, was die Ehrenamtler hier leisten. 9000 Anrufe allein aus Vorpommern landen jedes Jahr in diesem Hilfenetz.

Dagmar Simonsen hatte 2002 die Ausbildung zur ehrenamtlichen TelefonSeelsorgerin in Greifswald absolviert und jahrelang Dienste am Telefon übernommen. „Ich habe das immer gern gemacht“, sagt sie. „Im Team herrscht eine besondere Gemeinschaft, die Arbeit ist so erfüllend.“ Auch als Ausgleich zum Familien-



**„Diese Arbeit ist erfüllend“**, sagt Dagmar Simonsen. Foto: Sybille Marx

leben sei das gut gewesen. Dagmar Simonsen ist verheiratet und hat vier Kinder.

In den vergangenen vier Jahren arbeitete sie als Koordinatorin

beim Ehrenamtlichen-Treff „Bürgerhofen“ in Greifswald und als Berufsberaterin für jugendliche Flüchtlinge in der Arbeitsagentur. Sie hat in Potsdam Mathe und Geographie auf Lehramt studiert und lebt seit 2000 in Greifswald.

## „Da bricht bei einem selbst was auf“

Als neue Leiterin will sie nächstes Jahr einen Ausbildungskurs für Ehrenamtliche anschieben – und hofft, dass ganz viele teilnehmen. „Mich selbst hat diese Ausbildung sehr gereizt“, sagt sie. Sich in 130 Stunden unter professioneller Anleitung mit Lebensthemen wie Kommunikation, Tod, Trauer, Krankheit, Liebe, Sex und Partnerschaft zu beschäftigen, sei eine große Bereicherung. „Da bricht bei einem selbst ganz viel auf.“ Und mit jedem Gespräch am Telefon entwickle man sich weiter.